

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

174 (30.7.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderer R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik u. Redaktion: R. Teuber-Rastatt, für Lokales u.
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmBH, Rastatt.
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Werbeanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Ziels, bei gerichtlicher
Verurteilung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. M. VII. 34. 1620

Nummer 174

Montag, den 30. Juli 1934

Jahrgang 71

Die neue österreichische Regierung

Dr. Schuschnigg ist Bundeskanzler — Nur noch Heimwehr und Christlichsoziale im neuen Kabinett

Wien, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Bundespräsident Miklas hat heute morgen 2 Uhr den bisherigen Bundesminister für Unterricht, Dr. Kurt Schuschnigg zum Bundeskanzler ernannt und die von dem designierten Bundeskanzler vorgelegte Liste der Mitglieder der neuen Regierung genehmigt.

Die Liste der neuen Regierung lautet:

Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, der gleichzeitig das Bundesministerium für Landesverteidigung, für Unterricht und für Justiz führt;
Vizekanzler Ernst Rüdiger Starheimberg, der gleichzeitig mit der Führung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens betraut wird;
Bundesminister Egon Berger-Waldenegg, der mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird;
Bundesminister Major a. D. Emil Fey übernimmt zu seiner bisherigen Funktion als Generalstaatskommissar für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung;
Bundesminister für Finanzen ist Dr. Karl Burek;
Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stottinger;
Bundesminister für soziale Verwaltung Odo Neustädter-Stürmer dem überdies die Angelegenheiten der berufsständischen Neuordnung zugewiesen werden.

Die Befugung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft bleibt vorbehalten.

Dem Bundeskanzler werden für Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung der bisherige Staatssekretär Generalmajor Wilhelm Behner, zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Unterricht Sektionschef Dr. Hans Pernter, zur Vertretung in den Angelegenheiten der Justizverwaltung der bisherige Staatssekretär Karl Karwinzky beigegeben. Dem Vizekanzler wird zur Vertretung in den Angelegenheiten des Sicherheitswesens ein Staatssekretär beigegeben, dessen Berufung unmittelbar bevorsteht. Dem noch zu ernennenden Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird der bisherige Staatssekretär Ulrich Flg als Staatssekretär beigegeben. Dem Bundesminister für soziale Verwaltung wird für die Frage des Arbeiterschutzes ein Staatssekretär beigegeben, der aus den Kreisen der Arbeiterkassen entnommen wird.

Das bereits bestehende Komitee für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen wird beibehalten. Den Vorsitz in diesem Komitee führt Vizekanzler Starheimberg. Während einer kurzen Ubergangsfrist wurde Minister Berger-Waldenegg mit der Weiterführung der Geschäfte des Bundesministeriums für Justiz und der dem Bundeskanzler beigegebenen Staatssekretär für Justiz Karwinzky mit der Weiterführung seiner bisherigen Geschäfte als Staatssekretär für Sicherheitswesen betraut. Desgleichen wird der bisherige Staatssekretär Kaufschütz noch für eine kurze Ubergangszeit die

Geschäfte eines Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten weiterführen.

Auf den ersten Blick zeigt es sich, daß das Kabinett eine außerordentliche Stärkung des Heimwehreinflusses bringt.

Besonders hervorzuheben ist die Ueberweisung des Ministeriums des Äußern an einen Heimwehrvertreter, nämlich Egon Berger-Waldenegg. Seit Jahren ist das Außenministerium mit dem Bundeskanzleramt vereinigt gewesen. Auch die Betrauung Neustädter-Stürmer mit den Angelegenheiten des berufsständischen Aufbaus unterstreicht diese Tendenz, denn der berufsständische Aufbau ist eines der Kernprobleme der neuen Regierung. Ebenso ist Starheimbergs Geschäftsbereich vergrößert, denn während er früher nur für Sport und Jugendertüchtigung zuständig war, bekommt er jetzt den ganzen Sicherheitsdienst zugewiesen. Ähnlich verhält es sich mit Fey, dem das Innenministerium zugeteilt wurde, während er im letzten Kabinett Minister ohne Portfeuille war. Da Kaufschütz als Staatssekretär des Äußern nach kurzer Zeit aus der Regierung ausscheiden soll, ist überhaupt keine andere Gesinnungsgruppe mehr als die Christlich-Soziale und die Heimwehrgruppe im Kabinett vertreten. Heimwehrminister im neuen Kabinett sind Starheimberg, Berger-Waldenegg, Fey, Neustädter-Stürmer.

Französische Befriedigung über den Abschluß des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens

Paris, 30. Juli. Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens ist in der französischen Öffentlichkeit und in Wirtschaftskreisen mit Genugtuung aufgenommen worden. Die Blätter veröffentlichen im wesentlichen nur die ersten Meldungen über den Inhalt des Vertrages, weil sie noch keine Zeit zu einer eingehenden Stellungnahme hatten. Nur einige Zeitungen unterziehen schon am Sonntag die Bedeutung der Einigung. Der „Jour“ schreibt zum Beispiel: Die Unterbrechung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen, die für beide Länder schwere Folgen gehabt hätte, ist auf diese Weise vermieden. Das „Reit Journal“ erklärt: Wir stehen vor einem Abkommen der wirtschaftlichen, handelspolitischen und finanziellen Sicherheit und Berechnung, das entsprechend der Wirklichkeit und den Notwendigkeiten des Augenblicks freilich in einem sehr engen Rahmen abgeschlossen worden ist. Zweifelsohne wird das Abkommen den Warenaustausch zwischen beiden Ländern nicht heben, aber es wird ihn wenigstens erhalten und seine Regelung sicherstellen. Die radikalsozialistische „Coe Nouvelle“ schreibt u. a.:

Man muß die Dinge nicht schlimmer sehen als sie sind. Man darf immerhin nicht vergessen, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden ist und daß wir gleichzeitig die Frage der Youngs- und Daweszahlungen bestens geregelt haben.

Das zählt trotz alledem und gereicht der Diplomatie und Festigkeit des Handelsministers zur Ehre, der durch seine ruhige Heimkehr das erreicht hat, was England und Amerika durch Verstärkung der Zwangsmaßnahmen zu erreichen versucht haben.

Was beabsichtigt Italien?

Die Hege der italienischen Presse dauert unvermindert an — Französisches Mißtrauen Schrei nach dem Völkerbund

Berlin, 30. Juli. Leider muß verzeichnet werden, daß die römische Presse vom Sonntagmorgen sich noch immer in einer Tonart ergeht,

die die übelsten Erfindungen der freimaurerischen Presse in den Schatten zu stellen vermag.

Der „Messaggero“ kennt in seiner Zügellosigkeit keine Grenzen. Offenbar kommt es ihm im Konzert mit den übrigen ähnlich gestimmten Zeitungen darauf an, in der italienischen Öffentlichkeit eine Psychose zu entfesseln, die im krassen Widerspruch steht zu einer Politik, die ihre Hauptaufgabe in der Wahrung des Friedens sehen müßte.

Säge wie: „... von Papen soll mit List und Betrug jene Eroberung vollenden, die man mit Feuer und Schwert nicht erreicht hat...“ kennzeichnen die Geistesverfassung, in der sich leider ein großer Teil der italienischen Presse befindet. Der Leitartikel des „Popolo d'Italia“ unterzeichnet sich kaum von diesem Ton. Der deutschen Presse wird vorgeworfen, sie sei „mit Festigkeit und Arroganz gegen Italien los-

gegangen!“ Nach einem wenig glaubwürdigen Appell an das Rechtsgefühl entblödet sich der offensichtlich von aller Würde und Vernunft verlassene Schreiber nicht, das deutsche Volk in beispielloser Weise zu beschimpfen.

Die Deutschen werden als Nachkommen von Nomaden dargestellt, in deren dunklen Seelen jene wilden Instinkte und jener Blutdurst wieder aufstauden, den die römische Kultur in zwei Jahrtausenden abgedämpft habe.

Sachliche Gesichtspunkte von politischem Wert finden sich jedoch in der Morgenpresse nicht. Man gewinnt den Eindruck, daß die römischen Blätter zur Zeit ausschließlich von beleidigungen gegen Deutschland leben, vielleicht in dem Willen,

auf diese Weise nicht nur auf die Weltöffentlichkeit, sondern auch auf Oesterreich im Hinblick auf die weitere Entwicklung einen bestimmten Druck auszuüben.

Keines der Blätter kann aber einen positiven Beweis dafür antreten, daß Deutschland wirklich der „Anführer“ ist, und diese Tatsache scheint sowohl die Herren von der italienischen Presse als auch die direkten Leiter dieser insamen Pressenkampagne am meisten zu ärgern. Die Suche nach beweiskräftigen Gründen scheint aber noch nicht aufgegeben worden zu sein.

Die Haltung Frankreichs zeigt nach wie vor Abwarten.

Der stets gut informierte „Ezpresso“ versichert, man warte mit einer Festlegung, bis man ein „Gebiet für gemeinsame Möglichkeiten“ gefunden habe. Die italienische Pressehege gegen Deutschland wird in Paris mit Genugtuung aufgenommen, und obwohl man in dieser Hinsicht mit Kommentaren spart, kann man doch zwischen den Zeilen lesen,

daß man über die plötzliche Entfremdung zwischen Deutschland und Italien sehr beunruhigt ist. Gleichzeitig kommt aber immer mehr ein starkes Mißtrauen gegenüber Italien zum Ausdruck.

Die meisten Sonntagblätter wenden sich allmählich von der Beurteilung der unmittelbaren Lage in Oesterreich zu der Frage hin, was nun wohl zu geschehen habe. Hierbei wird besonders von der Linkspresse die Einkastung des Völkerbundes verlangt. Auch Paul Boncour erklärt im „Devoir“, daß das Zusammengehen der drei Großmächte notwendig sei, aber nicht ausreicht.

Die österreichische Frage müsse im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden.

vor allen Mächten und vor allem der Kleinen Entente, die mindestens ebenso interessiert an der Unabhängigkeit Oesterreichs seien wie die Großmächte. Im übrigen genüge es nicht, „nein“ zu sagen. Man müsse Oesterreich Lebensmöglichkeiten geben, und zwar auf anderem Wege als durch Anleihen. Oesterreich werde nicht lebensfähig werden ohne eine Wiederherstellung der Donauwirtschaft durch ein Bündnis aller Donauländer. (!)

Der sozialistische „Populaire“ erklärt, die Unabhängigkeit Oesterreichs habe viele Schützer, aber diese Schützer seien eine fast ebenso große Gefahr wie die Gefahr, gegen die sie Oesterreich schützen wollen.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Kommentar des „Quotidien“, der gewisse Zweifel darüber hegt,

Beabsichtigter Heimwehrputsch?

Merke Gerüchte in Wien — Regierungsbildung unter dem Druck der Heimwehr?

Wien, 30. Juli. Merke Gerüchte durchschwirren die Stadt. Es heißt,

daß die Polizei in höchster Alarmbereitschaft gesetzt wurde.

Richtig ist tatsächlich, daß viele Gaststätten und Kaffeehäuser, die bis um 10 Uhr abends hätten offen gehalten werden dürfen, plötzlich auf polizeiliche Anordnung schließen mußten

Vor dem Gebäude der Polizeidirektion stehen jetzt Maschinengewehre.

während sie bisher im Innern des Gebäudes aufgestellt waren. Die Bewachung des Bundeskanzleramtes wurde verstärkt.

Reuter-London meldet einen bevorstehenden Heimwehrputsch.

Andere Gerüchte erzählen, daß bei den zahlreichen Neuaufnahmen in Schutzkorpsverbänden sich politische Gegner eingeschlichen hätten, die nun zum Losschlagen entschlossen seien.

Man kommt der Wahrheit wohl am nächsten, wenn man annimmt, daß die Heimwehr mit den Putzgerüchten einen gewissen Druck in der Frage der Neubildung der Bundesregierung ausgeübt hat, zumal wenn man hört, daß von Heimwehrseite gefordert wird, daß die Heimwehr als Bundesmacht eingeführt wird. Auch eine Reihe politischer Forderungen soll die Heimwehr aufgestellt haben. Die Alarm-

bereitschaft in Wien dürfte wohl eine Vorsichtsmaßnahme gegen irgend welche Ueberraschungen gewesen sein.

Im übrigen scheint bei der Exekutive auch nicht alles in Ordnung zu sein.

Bezeichnenswert ist folgende amtliche Mitteilung, die am Sonntagabend erschienen ist: Die Bundesregierung hat den Polizeivizepräsidenten Dr. Michael Skubl unbeschadet seiner bisherigen Position als Stellvertreter des Polizeipräsidenten zum Generalinspektoren für die Bundespolizeibehörde bestellt. In dieser Eigenschaft hat Dr. Skubl die Aufgabe, die Verlegung des gesamten Dienstes bei allen Bundespolizeibehörden laufend einer eingehenden Ueberprüfung zu unterziehen und zur Behebung allfälliger Mängel in verioneller und sonstiger Hinsicht unverzüglich Abhilfe zu schaffen. Man schließt aus dieser Mitteilung,

daß in den letzten kritischen Tagen bis innerhalb der Exekutive gewisse Mißstände sich ergeben haben müssen.

Vor dem Polizeigebäude fuhr am Sonntagabend ein Rettungswagen vor. Plötzlich erschienen auch Alarmabteilungen der Polizei mit schußfertigem Gewehr und sperrten das Gebäude ab. Augenzeugen erzählen, daß vom vierten Stock des Gebäudes ein Mann herabstürzte und schwer verletzt liegen blieb. Von der Polizei wird mitgeteilt, daß der Polizeirevierinspektor Doppler auf diese Weise Selbstmord verübte.

das die von Dollfuß errichtete sogenannte solidarische Herrschaft fest sei und das Vertrauen des Volkes habe.

Es sei zweifellos der Fall, daß ein wichtiger Teil des österreichischen Volkes sehr viel mehr zum Dritten Reich hinneige als nach Italien, dem der Fürst Starhemberg und seine Heimwehren gehorchten. Zwischen zwei Diktaturen zögen viele Österreicher jedenfalls die braune Diktatur vor.

Außerdem wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß die Arbeitermassen sich dem autoritären Regime nach dem Zusammenbruch des Februar-Aufstandes angeschlossen hätten.

Unter diesen Umständen würde, wenn die italienische Armee nach Österreich einmarschiert, voraussichtlich eine patriotische Front entstehen, die viel wirksamer sein würde als die von Dollfuß.

Der südslawische Gesandte bei Barthou

Paris, 30. Juli. Außenminister Barthou empfing am Samstagabend den südslawischen Gesandten.

Flüchtlinge an der südslawischen Grenze

Immer noch totale Kämpfe in den Bundesländern - Die schweren Verluste auf beiden Seiten

Wien, 30. Juli. Die Kämpfe in den Bundesländern sind im großen und ganzen von den Bundesstruppen siegreich beendet worden. Aber immer wieder kommen Meldungen über neue Aufstandsherde. So soll es in Innsbruck nach privaten Quellen zu größeren erneuten Zusammenstößen zwischen Aufständischen und Bundesstruppen gekommen sein. Gleiche Meldungen kommen aus Murzschlag am steirischen Semmering, wo die Kämpfe teilweise einen größeren Umfang angenommen haben.

In der Nacht zum Sonntag wurde eine amtliche Verlustliste für alle Formationen der Regierungstruppen veröffentlicht. Danach betragen die Verluste auf Seiten der Regierung insgesamt

78 Tote und 165 Verwundete.

Die stärksten Verluste weist das freiwillige Schutzkorps auf, das 48 Tote und 103 Verwundete zu beklagen hat. Das Bundesheer meldet 18 Tote und 37 Verwundete, die Gendarmerie 10 Tote und 20 Verwundete und die Wiener Polizei 2 Tote und 5 Verwundete.

Nach privaten Meldungen sollen die Verluste der Aufständischen sich

annähernd 200 Tote

befähigen. Eine Überprüfung dieser Meldung ist natürlich nicht möglich.

Das „Deutsche Volksblatt“ in Neusatz berichtet aus Marburg an der Draa,

daß 550 Aufständische aus Kärnten die südslawische Grenze überschritten hätten.

Sie hätten den südslawischen Behörden 200 Infanteriegewehre, ein Maschinengewehr und eine große Anzahl von Revolvern ausgeliefert.

Die Waffen seien österreichische Militärgewehre, die in italienischen Fabriken umgearbeitet worden seien.

Unter ihnen befänden sich Professoren, Lehrer, Ärzte und Rechtsanwältinnen. Mehr als die Hälfte seien jedoch junge Leute. Viele von ihnen hätten keinen Pfennig bei sich und trügen die Kleider der Arbeitskräfte, die sie bei Ausbruch

der Revolte plötzlich verlassen hätten. Sie erzählten, daß schwere und verlustreiche Kämpfe im Lavanttal in Kärnten stattgefunden hätten.

Beweise für eine Beteiligung Dr. Hintelens am Aufstand?

Wien, 30. Juli. Die amtliche Mitteilung von der Abberufung Dr. Hintelens vom römischen Gesandtenposten ist erschienen. Sie wird hier allgemein dahin aufgefaßt, daß die Regierung offenbar triftige Beweise dafür in Händen hat, daß Dr. Hintelen in den Aufstand der letzten Tage verwickelt war. Die Abberufung Dr. Hintelens wird hier allgemein als ein bedeutendes Ereignis angesehen.

Mißglückter Stratosphärenflug

New York, 30. Juli. Der amerikanische Stratosphärenballon, der am Samstag früh in Rapid City (Süddakota) zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen war, ist am Samstagabend um 23.45 Uhr MEZ bei einer Farm in der Nähe von Holdrege (Nebraska) gelandet. Der Ballon fiel in einer Höhe von etwa 285 m in sich zusammen, so daß die Insassen genötigt waren, mit ihren Fallschirmen über Bord zu springen. Alle drei Ballonflieger kamen unverletzt auf dem Erdboden an. Der Ballon landete kurz darauf ebenfalls. Die Gondel blieb unbeschädigt und alle Instrumente waren unverletzt.

Der Leiter der Expedition, Major Kepner, erklärte nach der Landung, daß die Ballonhülle in einer Höhe von etwa

In wenigen Worten

Berea (Kentucky): Im Lagerhaus des hiesigen Kohlenbergwerks explodierten aus unbekannter Ursache 37 Pulverfässer. Zwei Arbeiter wurden getötet, 18 andere schwer verletzt.

Hamburg: „Graf Zeppelin“ befand sich nach einer Meldung der Deutschen Seewarte um 17.30 Uhr MEZ bei Rio de Janeiro und wird um Mitternacht die kanarischen Inseln erreichen.

Rowno: Hier verlautet gerücheweise, daß der Memelländische Landtag durch den Gouverneur aufgelöst worden sei, nachdem sich keine Tagungsunfähigkeit erwiesen habe.

Moskau: Amtlich wird mitgeteilt: Das Gericht verurteilte in Leningrad vier Leiter der Getreideversorgung des Leningrader Gebietes zum Tode durch Erschießen wegen Diebstahls von Getreide. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Die Regierungskommission verstärkt die Polizei

Saarbrücken, 30. Juli. Nach dem letzten Genfer Abkommen beginnt die Regierungskommission mit der Verstärkung der Polizeikräfte des Saargebietes. U. a. müssen die Bewerber ihre politische Unabhängigkeit nachweisen. Sie dürfen also keiner politischen Partei angehören. Nun ergibt sich das Interessante, daß von über 200 als geeignet vorgemerkten Kräften über 120 erklärten, sie gehören keiner Partei an. Aber in Wirklichkeit brüsten sich die Marxisten des Saargebietes mit einem Erfolg, weil diese Nummern trotz ihrer Erklärung Marxisten sind, denn die meisten von ihnen gehören der SPD an, und man betrachtet es als einen Erfolg, daß die Regierungskommission auf diese Erklärungen eingeht.

Estland und Lettland für den Ostpakt

Beisprechungen in Moskau

Moskau, 30. Juli. Die Beisprechungen zwischen Außenminister Litwinow und dem estnischen Außenminister Seljamaa wurden gestern beendet. Ueber das Ergebnis wurde eine gemeinsame Erklärung ausgegeben. In dieser Erklärung heißt es, die Beisprechungen hätten ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Estland und der Sowjetunion in allen politischen Fragen ergeben. Außenminister Litwinow und Außenminister Seljamaa hätten, so wird in der amtlichen Erklärung weiter ausgeführt, eine längere Aussprache über die allgemeine internationale politische Lage, wobei die Notwendigkeit politischer Zusammenarbeit der beiden Länder zur Festigung des Friedens betont wurde. Aufgrund dieser Aussprache hat der estnische Außenminister dem Volkskom-

missar Litwinow mitgeteilt, daß die estnische Regierung der Frage des Abschlusses eines östlichen Regionalpaktes zur gegenseitigen Hilfeleistung, an dem die Sowjetunion, Polen, Deutschland, die Tschechoslowakei und die baltischen Staaten teilnehmen sollten, freundlich gegenüberstehe.

Da die estnische Regierung bisher nicht in den Besitz des Entwurfs des Regionalpaktes gelangt sei, behalte sie sich das Recht vor, bei den Verhandlungen Zusätze oder Bemerkungen zu diesem Pakt zu machen. — Die gleiche Erklärung über den Ostpakt hat übrigens auch der lettische Gesandte in Moskau, Vilmanis, dem Außenminister Litwinow überreicht.

2700 m Höhe bekommen hätte. Einer der Insassen sei dann auf die Hülle geflettert und habe versucht, die Hülle so herzurichten, daß sie als ein riesiger Fallschirm wirken und die Insassen unverletzt hinabtragen sollte.

Tag der Garde in Döberitz

Döberitz, 30. Juli. Am Sonntag stand Döberitz im Zeichen der alten Garderegimenter. In einer schlichten Feier wurden hier 30 Gedenktafeln der Garderegimenter enthüllt. Die einfachen eindrucksvollen Tafeln sind in der alten Dorfkirche an den Wänden angebracht und tragen den Namen des Regiments mit seinem Wahlspruch und seinem Gardezeichen.

Zu der Feier hatten sich schon am frühen Morgen die Abordnungen der Garderegimenter im Reichsflaggenbund-Kaffeehaus eingefunden. Auch die Traditionstruppenteile der Reichswehrgarderegimenter hatten ihre Abordnungen aus dem ganzen Reich geschickt. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche hohe Militärs der alten Armee in deren Uniformen.

Nachdem die Ehrenkompanie mit den alten Fahnen aufgestellt worden war, hielt der Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalmajor von Willeben, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Kirche, die auch im Frieden der Donner der Geschichte und der Klang der Trompeten umhalle, erscheine als das schönste Ehrenmal unserer Gefallenen, das schlichte Kreuz in ihrer Mitte als das edelste Symbol ihres Opfertodes. Die Tafeln aber, die die Wände zierten, sollten ein Lied singen vom Ruhm preußischer Garderegimenter. Das Ehrenmal sollte die kommenden Geschlechter daran erinnern, daß Verdienum nie vergebens gewesen sei und daß aus dem Heldentum des großen Krieges, dem Opfer unserer Toten, dem Untergang unserer stolzen Heeres, doch die Gedanken geboren seien, die nach Jahren der Schmach der Führer geformt habe, die heute das deutsche Volk ergriffen hätten und es im Dritten Reich aufwärts führen werden zu Freiheit und neuer Größe. Generalmajor von Willeben schloß mit einem Hurra auf den Reichspräsidenten, den Führer und das deutsche Vaterland.

„Einmal steht das Glück vor dir“

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Körner

„Ich weiß, daß Herr Römer vom Herrn Geheimrat sehr hoch eingeschätzt wurde, daß mein Mann ihn nicht nur für einen talentierten Kopf, sondern für einen entzückenden Menschen, den besten Kameraden hielt, und nun ist er meinetwegen in diese dumme, schreckliche Sache verwickelt worden!“

Traute rührte sich nicht. Das alles kam wie eine kalte Dusche auf sie herab. Hellmuth hatte sehr vorsichtig nur Allgemeines geschrieben und im Zusammenhange mit dem „falschen Verdachte“ nur gebeten, Vertrauen zu ihm zu haben, die Zukunft würde alles aufklären. Sie hat Ihren Besuch: „Erzählen Sie, Liebe! Wir sind doch zwei Frauen, wir werden uns schon verständigen.“

„Ach ja“, sagte Grete ganz unglücklich, „ich erhoffe so sehr viel von Ihnen, denn mein Mann ist natürlich außer sich!“ Nun kamen doch ein paar Tränen, die schnell und eifrig abgetupft wurden.

„Arme, kleine Frau!“ sagte Traute ganz mütterlich, „und so gleich nach der Hochzeit, das ist ja schrecklich. Erzählen Sie alles. Es kann doch nur ein Mißverständnis gewesen sein. Ich könnte nie glauben, daß Sie irgend wen absichtlich in Verlegenheit bringen würden.“

„Ach nein!“ rief Grete wieder in überströmender Dankbarkeit. „Ach nein, das ist lieb, daß Sie so was nicht glauben, es war nämlich so...“ Und nun erzählte sie haargenau Traute Fabrizius, was sie ihrem Hans in der Hochzeitsnacht erzählt hatte.

Traute lauschte mit immer rosigter werdenden Wangen, und Grete erzählte mit immer eifriger werdender Stimme, und rückte ein Stückchen näher dabei. Bei einer Zwischenfrage rückte wieder Traute ihren Stuhl, schließlich sahen sie dicht beisammen wie zwei Sympathievögel und hielten sich schwärzlich bei der Hand.

Als Grete fertig war, da legte Traute den Arm um sie, sie war so überglücklich über alles das, was ihr die junge Frau erzählt hatte. Eine Freude über die andere jagte durch ihr liebendes Herz. Alles jubelte in ihr. Das war er... er, der Mann ihrer Liebe, der ritterliche, edle Mensch, der einem Menschen in seiner Bedrängnis half, der die eigene Existenz, das eigene Glück auf's Spiel setzte für den anderen Menschen.

„Liebe Frau Kersten!“ sagte sie glücklich, „das ist Hellmuth Römer, wie er lebt und lebt. Edel und großzügig! Sie sind ihm viel Dank schuldig, denn er hat Ihnen Ihr Lebensglück erhalten. Aber nun keine Tränen, liebe Frau Kersten! Das kommt alles, alles in schönster Ordnung. Machen Sie sich keine Sorgen, ich rede mit Onkel Cez...“

„Was der Herr Geheimrat von mir denken muß!“

„Nichts Schlimmes, er wird denken, das kleine Fräulein ist eine vertrauensfertige Natur, und er wird dafür sorgen, daß dieser Schuft Benzler sofort das Werk verläßt. Ich glaube übrigens, er ist schon gegangen.“

„Ach... war so froh, als ich's herunter hatte. Und ich will ja nur, daß Hans... wieder in Hellmuth Römer den Freund hat. Hans schämt sich, daß er überhaupt an seine Schuld geglaubt hat. Jetzt ist er gewiß arbeitslos!“

„Nein, Hellmuth Römer schafft schon wieder... aber beim Film. Er hat eine Stelle bei der Daimon-Filmgesellschaft.“

„Ach... das will ich mir merken! Daimon-Filmgesellschaft. Wo die Palfar ist! Das muß ich gleich Hans sagen.“

Palfar! Wieder fiel das Wort, und Traute wurde das Herz schwer. „Ja... wo die Palfar ist! Eine schöne Frau... nicht wahr, Frau Kersten?“

Aber da lachte Grete heiter.

„Aber... nichts für den Hellmuth, Fräulein Traute...“

nein, nichts für den Hellmuth!“

Trautes Köpfchen war mit einem Male in Glut getaucht.

Grete sah es, begriff alles, impulsiv zog sie das zierliche schöne Mädchen an sich und küßte es.

Die beiden liebenden Frauen verstanden sich ohne Worte.

*

„Na, nun wird's aber Tag!“ verwunderte sich August Casar und sah mit tiefem Erstaunen, daß sein Morgenkaffee, der ihm seit Ewigkeit ungenießbar schien, die früher übliche, lang entbehrte Nuance hatte.

„Schon lange Tag, Erzellenz, zu dienen!“ kam eine ebenfalls langentbehrte Stimme hinter seinem Rücken vor. Fabrizius, der sich intensiv rasierte und gerade an einer fiktlichen Stelle war, setzte zum zweiten Male den Apparat ab und sah mit offenem Munde Moiz Muckenhalers braunes Runzelgesicht im Spiegel hinter seinem Rücken erscheinen.

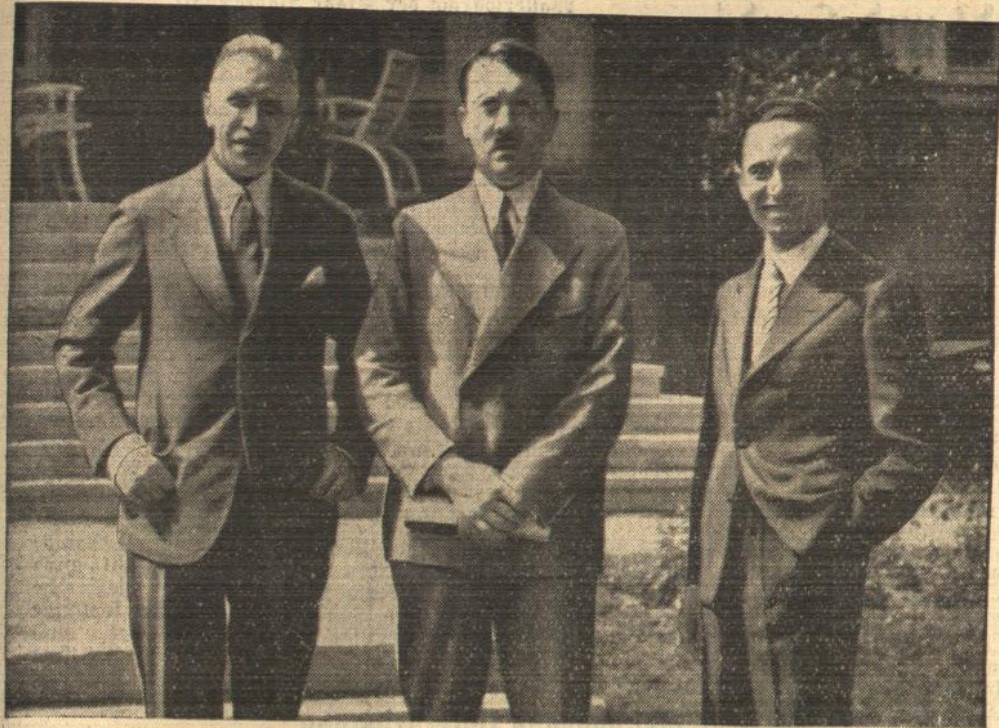
„Nun wird's aber Tag!“ verwunderte er sich zum zweiten Male. So perplex war er, daß sein Wörterbuch nichts anderes hergab als diesen kurzen Satz. Er drehte sich um, das Gesicht voll Seifen Schaum, und erkundigte sich.

„Ich denke, du hast das Pimperlein? Ich denke, du mußt schlambaden? Ich denke, du bist in Bayern?“

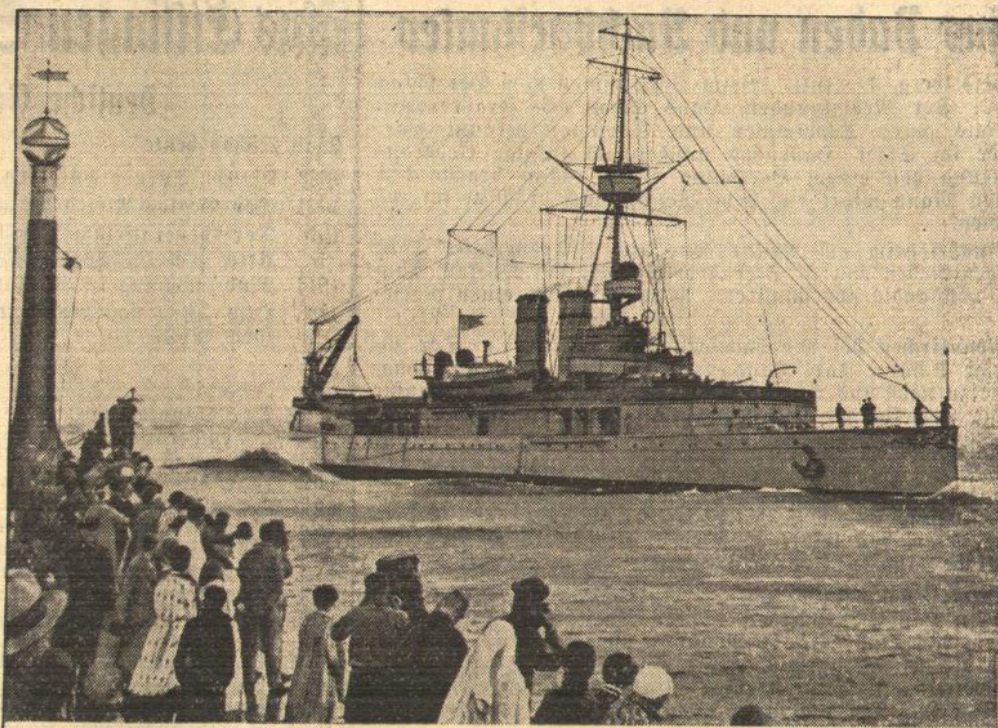
Moiz verzog das Nucknackergesicht zu einem geradezu diabolischen Grinsen: „Der Schädeli hat heimgemollt! — Schmeckt dem Erzellenzherren der Kaffe nöl“, hat der Schädeli g'sagt! Muß nachher der Erzellenzherren am End' auch schlambaden, das steht nöl dafür“, hot'r g'sagt.“

„Daß dich der Teufel — in den Mist bringste mich nicht hinein und wenn ich Gichtknoten an den Fähen kriegte. Aber, dein Katzenvieh ist so ungeschäfer die intelligenteste Person, die mir seit langem vorgekommen ist. Ich stiftete ihr ein halbes Pfund geschabte Kalbsleber!“

(Fortsetzung folgt.)



Hitler mit Papen und Goebbels in Bayreuth nach Abschluß der Besprechungen, deren Ergebnis die Ernennung des Vizekanzlers zum Gesandten in Wien war.



Schwedischer Kriegsschiffbesuch in Warnemünde. Das Einlaufen des schwedischen Flugzeug-Mutterschiffes „Dristigheten“ in den Hafen von Warnemünde, wo es am Freitag für einen mehrtägigen Besuch festgemacht hat.

Stuck rettet ein Menschenleben

„Die tollste Fahrt meines Lebens...“

Erst jetzt wird eine wirkliche Heldentat unseres Rennfahrers Hans Stuck bekannt, die er im Winter vollbracht. Er hat mit dieser Tat gezeigt, daß er für sein eigenes Leben nicht fürchtet, wenn es gilt, ein anderes Menschenleben zu retten. Er befand sich damals auf der Fahrt nach Italien. Bei Sankt Moritz erfuhr er, daß die Pässe gesperrt wären und daß selbst ein Rennwagen, der mit der Bahn transportiert wurde, nicht über die Grenze geschafft werden könne. Darauf wollte der Rennfahrer nach Deutschland zurückkehren. Doch er hatte kaum gewendet, als eine einfache Frau winkte, er solle halten. Sie bat ihn dann flehentlich, sie doch nach Turin zu fahren, wo sie ein bestimmtes Serum holen müsse, sollte ihr schwerkrankes Kind gerettet werden. Mancher Fahrer hätte es sich sicher überlegt, die gefährliche Fahrt durch das Gebirge zu machen. Die Straßen waren vollständig vereist. Klüftige Spalten hatten sich in den Schneemassen aufgetan. Lawinen verperrten die Wege, drohten, jeden zu zerschmettern, der die Straßen entlang fuhr.

Doch Hans Stuck dachte nicht daran, deshalb der Frau einen abschlägigen Bescheid zu geben. Er forderte sie auf, sich neben ihn zu setzen und raste dann davon, aus dem Wagen herausholend, was er hergeben wollte. Als sie dann an dem Kloster auf dem großen St. Bernhard vorbeikam, hielt sie die Mönche auf. Der Abt versicherte dem tollkühnen Fahrer, daß an ein Weiterfahren gar nicht zu denken sei, unweigerlich würden sie von Lawinen zerschmettert werden. Die Hilfsmannschaften seien jetzt schon unterwegs, eventuell Beritten Hilfe zu bringen.

Stuck rief dem Abt nur zu, es handele sich um ein Menschenleben und gab dann wieder Vollgas. Auch die verzweifelte Frau bangte nicht für ihr Leben, sie wollte nur das ihres Kindes retten. Der Abt vom St. Bernhard hatte recht gehabt, wenn er vor der Weiterfahrt warnte. Zweimal konnte Stuck nur durch scharfes Bremsen verhindern, daß er geradewegs in eine Lawine hineinkaste. Einmal mußte er mitten in einer Nadelkurve Vollgas geben, da er über sich ein Tosen hörte. Wenig später lautete die Lawine über die Nadelkurve. Stuck aber war mit seinem Wagen längst davongejagt.

Schließlich gelangte er schweißgebadet vor Erregung nach Turin, wo die Frau das Serum befragte. Etwa fünf Minuten später ging die Höhenfahrt zurück nach Sankt Moritz. Dieselben Gefahren wie vorher wurden durchlebt. Während die Frau nach der glücklichen Zukunft in Sankt Moritz in das Hans eilte, in dem ihr Kind lag, fuhr Stuck davon, denn — „... den Dant, liebe Dame, begehrt ich nicht!“

Jetzt sagt Stuck: „Ich stürzte mich in die tollste Fahrt meines Lebens. Heute kann ich nicht begreifen, wie ich dieses Wunder vollbringen konnte. Ich werde jene Nacht nie

vergessen — zwischen Schneemassen, Gletschern und Steilhängen rutschte mein Wagen quiettschend und stöhnend durch die Gegend.“

Auf Befragen erklärte die Frau kürzlich, deren Kind übrigens gerettet wurde, sie wisse immer noch nicht, wem sie für die edle, mutige Tat Dank schulde. Sie selbst konnte nur einen Teil der Gefahren erkennen, denn sie war damals zu aufgeregt, so daß sie sich wie in einem Traum befand.

Das ist das alte Lied vom braven Mann...

Wer ist der weiße Häuptling im Salomon Archipel?

Das Schicksal eines verschollenen Deutschen nach fünfundzwanzig Jahren aufgeklärt?

Vor einigen Wochen ging durch die deutsche Presse die Meldung, daß ein englischer Kutter bei einem Besuch der kleinen Inseln des Salomon-Archipels dort vor Anker ging. Die Mannschaft betrat schwerbewaffnet die erste dieser Inseln, da sie wußte, daß es im Salomon-Archipel noch wilde Stämme gibt, die das Fleisch ihrer Mitmenschen als köstliche Delikatesse betrachten.

Doch angesichts der reichen Geschenke, die die Bevölkerung den Eingeborenen überreichte, als diese austauchten und Miene machten, die Weitem anzugreifen, ließen sie sich bestimmen, davon abzusehen. Als der Kapitän des Kutters den Häuptling zu sprechen wünschte, trat ihm zu seinem nicht geringen Erstaunen ein Weißer entgegen, der zwar ebenförmig bekleidet war wie die Eingeborenen, der aber perfekt englisch sprach.

Auf die erkaunte Frage des Kapitäns, wie er, der weiße Kannibalen-Häuptling, hierher verschlagen worden sei, erfuhr er, daß er vor einem deutschen Matrosen stand, der vor 25 Jahren von einem deutschen Dampfer deportiert war. Der Matrose zeigte keinerlei Interesse an dem Vorschlag, mit nach Europa zurückzufahren, sondern bat sich nur ein paar Zeitungen aus, aus denen er dann zu seiner Verwunderung erfuhr, daß die Welt inzwischen den blutigen aller Kriege durchgemacht hat, und daß Deutschland kein Kaiserreich mehr ist. Er hatte von all dem nichts gemerkt, hatte an der Spitze seines Stammes die kleinen Kriege gegen angrenzende Stämme durchgeführt und lebte sonst glücklich, zufrieden und von seinem Volk verwöhnt.

Nach dem Erscheinen dieser Nachricht meldete sich aus Bayern eine Frau, die von der Erschütterung schrieb, welche sie beim Lesen der Nachricht ergriffen hatte, da sie anahmte, daß es sich bei dem Kannibalen-Häuptling um ihren Bruder

handelt, der jetzt etwa im Alter von 46 Jahren stehen müßte. Sie schildert in kruzigen Worten die Abenteuer eines unruhigen Blutes.

Schon als Schiffsjunge, mit 17 Jahren, war der Bruder dieser Frau zu allerhand Dummheiten aufgelegt. Immer wieder verwickelte er sich in abenteuerliche Angelegenheiten, die ihm oft harte Strafen durch seine Vorgesetzten einbrachten. Mehrmals kam er dabei auch in Lebensgefahr. Doch er wurde ein so guter Matrose, daß die Schiffsgeellschaft bei der er ständige Hener hatte, ihn gerne behielt.

Vor etwa 25 Jahren kehrte er von einem Landurlaub nicht mehr auf sein Schiff, die Viktoria-Luise, zurück. Alles Suchen half nichts, so daß der Dampfer schließlich ohne ihn abfahren mußte. Seitdem wurde nichts wieder von ihm gehört. Die Familie, die sehr unglücklich über das Verschwinden ihres Kindes und Bruders war, beauftragte die Detektiv-Schimmelpfeng, nach dem Verschollenen zu suchen. Aber auch das war umsonst.

Nun glaubt die Schwester des Verschollenen ganz fest daran, daß der Kannibalen-Häuptling ihr Bruder ist. Das Dafein, das dieser Häuptling nach den Beschreibungen der Befahrung des englischen Kutters führt, entspricht ganz dem Wesen des ehemaligen Matrosen der Viktoria-Luise. Da sofort Nachforschungen nach dem weißen Häuptling angeellt wurden, ist zu hoffen, daß es jetzt der unglücklichen Familie gelingt, ihren Verwandten mit Hilfe der Presse zu finden. Sollte es sich wirklich um den Bruder der Brieffreierin handeln, so wird sie hoffentlich keine neue Enttäuschung erleben — nämlich wenn er sich weigert, nach Europa zurückzukehren, auch wenn seine Identität festgestellt ist. Allerdings würde es für die Familie schon beruhigend sein, wenn sie wenigstens wüßte, daß ihr Verwandter noch lebt.

57) „Mei Koder!“ bemerkte Moiss würdevoll, „is soa Vieh net, mit Respekt, mei Koder is vill g'scheider, als wie alle Hellscher und Goldmacher in ganz Preußen und Bayern z'sammen. Mei Koder is ein Schenie. Hier das solenne Friesstied in Gestalt von Kalkleber danken wird sub-mieft.“

Und dann nahm der Tag seinen ungestörten Verlauf, umfomehr, als der Futterkorb wieder von Moiss gepackt war, und um die Vollkommenheit dieses Tages zu krönen, Traute Fabrizius sich bei „Onkel Cef“ ansetzte.

Traute erzählte alles schön der Reihe nach, wie sie es wußte.

Zulezt sagte Fabrizius etwas hilflos: „So, was macht man denn da?“

Moiss zuckte phlegmatisch die Achseln: „S mei holt, nix kannst machen, da legst di schon stad niader!“

Traute aber entgegenete burschikos: „Also in unjer geliebtes Preußisch überseht: da stehst machtlos vis-à-vis.“ Sie fuhr energisch fort: „Zurückholen kann man ihn vielleicht nicht.“

Moiss räusperte sich ausführlich, und Onkel Cef rutschte unbehaglich auf seinem Directorialsit. „Tatale Sache allerdings, daß das direkt vor meiner Nase passiert ist!“ gab er etwas kleinlaut zu.

„Also siehst du!“ fuhr Traute fort. „Man muß abwarten und Tee trinken, daß heißt Herrn Kömer im Auge behalten und dafür sorgen, daß im rechten Moment diese Filmgeschichte...!“

„Ein höchst unpossender Zustand!“ warf Onkel Cef ein. Moiss knurrte, und Traute streichelte seine Hand und fuhr fort:

„Halb und halb, Onkel Cef. Ich meine also, diese Filmgeschichte kann ja nicht ewig dauern. Und man muß eingreifen, damit ein solcher Mensch an die richtige Stelle kommt, die ihm gebührt.“

„Darüber sind sich also die Gelehrten einig. Ich werde ihm dann durch, na, vielleicht durch seinen Freund Kersten, nahe legen lassen, eventuell neu an mich heranzutreten. Ich kann ihm doch nicht nachlaufen, ich habe ihn doch nicht rausgeworfen!“ ereiferte sich Fabrizius.

„Lieber Onkel Cef, es kann sein, Herr Kömer hat ein so ausgeprägtes Ehrgefühl, daß er hierher gar nicht zurück möchte...!“

„Na und?! Uebrigens, ich vergaß ganz, ich habe heute morgen die Kündigung von diesem Benzler vorgefunden, war mir sehr angenehm, daß der Bursche von allein geht. Kommt ihn nie besonders leiden.“

„Ahem, das Leiden hammer außer!“

„Gottseidank, also ist der widerwärtige Mensch hier erledigt.“

„An den Lazar kann man ja nicht heran!“ sinnierte Fabrizius, „weil die kleine Göb, ich meine die Frau von Kersten, in die Sache verwickelt ist. Na, Hauptsache, Kersten ist zulezt nicht geschädigt und ich auch nicht.“

„Dann aber gut sein!“ beharrte Traute, „er will doch nicht zurück!“

„Also schön, ein Flugzeug schid' ich ihm nicht, und nachwerfen tu' ich meine Stahlwerke auch keinem. Am Ende darf ich dem anspruchsvollen Monsieur noch die Sand meiner Nichte antragen, damit er gütigst zurücklehre an die Fleischstöpsle Megyptens!“ scherzte ahnungslos August Cäsar, in der Meinung, etwas ganz Unmögliches gesagt zu haben.

Trautes Verwirrung fiel ihm daher nicht auf.

„Auf alle Fälle verspreche ich dir, mein geliebtes und hochherziges Trautelein, daß Herrn Kömer zu einer Existenz verholfen wird, weil er hier zu Unrecht eine verlor! Zufrieden? Auf!“

Er befam ihn!

Traute hatte am nächsten Tage eine sehr erregte Auseinandersetzung mit ihrem Papa. Der Herr Konsul kümmerte sich sonst herzlich wenig um seine Tochter, aber diesmal handelte es sich um einen Fall von höchster Wichtigkeit.

Der junge Pirk hatte um Traute angehalten. Die Pirks waren eine der reichsten Familien Berlins. Fred Pirk machte eine ausgezeichnete Figur, war in der Gesellschaft sehr beliebt und gehörte zu den ausdauerndsten Anbetern Trautes.

Traute mochte ihn nicht. Er war ihr, wie sie zu sagen pflegte, zu alalt. Nichts Originelles, Unwichtiges, alles abgedämpft auf Zurückhaltung. Das paßte ihr nicht. Er war kein Mann für sie.

Und sie sagte es Papa.

Zum erstenmal verlor der Konsul seine Ruhe der Tochter gegenüber. Aber Traute gab nicht nach, und im Unfrieden trennten sie sich.

Sie mußte einen Menschen haben, mit dem sie sich darüber aussprechen konnte. Das war kein anderer als Onkel Cef. Der Geheimrat hatte für alles, was die Nichte anging, das größte Verständnis.

Er schätzte den jungen Pirk zwar sehr, aber er stimmte der Nichte bei: „Wenn er dir nicht gefällt, brauchst du ihn nicht zu heiraten! Ich werde mit dem Konsul reden, und er wird Vernunft annehmen.“

„Danke, Onkel Cef!“

„Aber sag' einmal Mädel, einmal mußt du doch heiraten!“

„Das schon...!“

„Bisher hat dir noch keiner gepaßt. Es waren noble, feine Kerle dabei! Wirklich, ich habe ein Auge für was Seriöses! Was stellst du denn nun für Ansprüche an deinen Zukünftigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 30. Juli. (Beim Schwimmen vom Herzschlag erschlagen.) Der Medizinstudent Hans Schag aus Frankfurt...

Gundelsheim am Neckar, 30. Juli. (Frevelhafte Tat.) In den Reben von A. Strenger wurden 500 Reben zum Teil vollständig abgeschnitten...

Kennkirchen bei Mosbach, 30. Juli. (Unfall.) Der 18-jährige Schüler Karl Dimig von hier kam bei der Drehmaschine zu nahe und wurde schwer am Fuß verletzt...

Zairnbach bei Wiesloch, 30. Juli. (Zur Warnung.) Ein hiesiger junger Mann, der in etwas erhöhtem Zustande auf Obstgärten Bier getrunken hatte...

Fumringen bei Örrach, 30. Juli. (Möbe Tat.) Einem hiesigen Landwirt wurden in der Nacht zum Freitag auf seinem Rebstand ca. 70 Rebstöcke abgeschnitten...

Ueberlingen, 30. Juli. (Schwerer Brandschaden.) Beim Ausräumen eines Weipennestens brach in dem Schuppen des landwirtschaftlichen Anwesens des Karl Moier am Freitagabend Feuer aus...

Richard Curingers „Deutsche Passion“ bei den Reichsfestspielen

Heidelberg, 30. Juli. Am Samstag fanden die Reichsfestspiele ihre Krönung mit dem Tringpiel „Deutsche Passion“ von Richard Curinger...

Die Aufführung war außerordentlich eindrucksvoll und so ergreifend, daß die große Zuschauermenge unter denen auch die Minister Röhrer, Flaumer und Dr. Schmitt...

Die Badische Industrie- und Handelskammer gegen Preissteigerungen

Die Reichsregierung hat bekanntlich besondere Anordnungen erlassen, um Preissteigerungen in der Textil- und Lederwirtschaft entgegenzutreten...

Trotz dieser Vorschriften laufen bei der Industrie- und Handelskammer in letzter Zeit fast täglich Beschwerden über Preissteigerungen ein...

Die Badische Industrie- und Handelskammer warnt noch einmal dringend davor, sich zu Preissteigerungen verleiten zu lassen. Die Verknappung unseres Rohstoffbedarfes im Zusammenhang mit unserer Devisenlage darf nicht zum Anlaß einer Preissteigerung genommen werden...

Die Kammer wird es sich angelegen sein lassen, gegen solche Unternehmungen vorzugehen, bei denen unerlaubte Preissteigerungen festzustellen sind.

Scharfes Vorgehen gegen heuchlerische Ehrabschneider

Karlsruhe, 30. Juli. Das Geheimne Staatspolizeiamt meldet: Das Geheimne Staatspolizeiamt nahm den ehemaligen Pa. Mathias Bührle aus Kappel bei Vahr in Schutzhaft...

Da in letzter Zeit in vermehrtem Maße sogenannte Sauterkeitskünstler sich berufen fühlen, unbeschadet ihrer eigenen, meist sehr wenig rühmlichen Vergangenheit, die Ehre ihrer Mitmenschen durch Denunziationen...

Braune Messen - Deutsche Wochen

Der Werberat der deutschen Wirtschaft teilt folgendes mit: Aus gegebener Veranlassung wird mitgeteilt, daß allein das Institut für deutsche Wirtschaftspraxispropaganda e.V. zur Durchführung solcher Veranstaltungen berechtigt ist...

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedächtnistage

- Was geschah heute - Montag, den 30. Juli 1933 200 000 Turner huldigen in Stuttgart Adolf Hitler. 1924 Der Geolog Alfred Bergat in Kiel gest. (geb. 1866). 1918 Der Generalfeldmarschall Hermann von Fichhern in Kiev ermordet (geb. 1848). 1914 Mobilmachung in Rußland. 1898 Otto Fürst von Bismark in Friedrichshagen gestorben (geb. 1815).

Der Sonntag sah nicht ganz regenfest aus, aber die mäßige Temperatur und lebhaft wehende Winde hielten die Regenschauer fern...

Die Silberne Hochzeit feiern am morgigen Tage Herr Max Albert und Gemahlin, geb. Birkle. Den Jubilären möge fernherhin ein glückliches Geschick die Gesundheit und Lebenskraft für die Erfüllung ihres Berufes zuteil werden lassen...

Der Reichsluftschutzbund e. V. veranstaltet in dieser Woche in Ettlingen einen Luftschutzlehrgang. Sinn und Zweck desselben ist im Frieden Vorarbeit zu leisten zum Schutze von Volk und Staat...

Radfahrerin verunglückt. Am Sonntagvormittag nach 2 Uhr fuhr eine Radfahrerin auf der Porzhemer Straße bei der Herz-Jesu-Kirche auf ein in die Durlacher Straße einbiegendes Personenauto auf...

Der Reichsluftschutzbund e. V. veranstaltet in dieser Woche in Ettlingen einen Luftschutzlehrgang. Sinn und Zweck desselben ist im Frieden Vorarbeit zu leisten zum Schutze von Volk und Staat...

Nach längerer Pause fand am Samstagabend im Saal des „Engel“ eine von Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Kriegerkern sehr stark besuchte Versammlung unter Ortsgruppenführer Auber statt...

Die Unterbringung arbeitsloser Schwer- und Leichtkriegsbeschädigter in den Ettlinger Großbetrieben von Hermann Auber, Kamerad Martin und Kamerad Fahrens ist besprochen...

Sammlung über mangelndes Entgegenkommen geklagt, das man hier antwortet und das die richtige Einstellung in den Geist des Nationalsozialismus vermissen läßt...

Der letzte Punkt umfaßte die Angelegenheiten der Ortsgruppe. Es wurde dabei verschiedenes richtig gestellt, was fälschlicherweise behauptet worden war...

Die Unterbringung arbeitsloser Schwer- und Leichtkriegsbeschädigter in den Ettlinger Großbetrieben von Hermann Auber, Kamerad Martin und Kamerad Fahrens ist besprochen...

Sammlung über mangelndes Entgegenkommen geklagt, das man hier antwortet und das die richtige Einstellung in den Geist des Nationalsozialismus vermissen läßt...

Wasserwärme der Stadt, Badeanstalt heute vormittag Männerbad 20 Grad, Frauenbad 20 Grad.

Bezirksbaumeister Gref ist in der Zeit vom 30. Juli bis 1. September d. J. in Urlaub. Die Stellvertretung hat Bezirksbaumeister Fischer in Kraft...

Ein epileptisch veranlagter Mann von etwa 40 Jahren, namens Martin Linkler aus Dachsen, bekam am Samstagnachmittag einen Anfall während er mit dem Fahrrad auf der Albtalstraße fuhr...

Malsch, 30. Juli. Das Badenwerk nimmt seit Samstag die Ausbesserung der Ortskalkleitung vor. Deshalb wird auch in dieser Woche zeit- und freidenkweise der elektrische Strom unterbrochen sein...

Weitgehende Unterbringung der Schulklassen

Im Frühjahr dieses Jahres haben die deutschen Schulen rund 800 000 Jugendliche entlassen, deren Unterbringung die ständige Sorge der dazu berufenen Stellen war...

Der erste Zyklus der Bayreuther Festspiele abgeschlossen

Bayreuth, 30. Juli. Mit der Aufführung der „Götterdämmerung“ fand der erste Zyklus der diesjährigen Festspiele seinen Abschluß...

Filmchau

„Zwei gute Kameraden“ sind Paul Hörbiger und Fritz Kemper. Man lacht, muß lachen und man dankt im stillen beiden, daß sie nur das eine läbliche Betreiben haben...

Handels-Nachrichten

Durlacher Schweinemarkt vom 29. Juli. Zufuhr: 83 Käufer und 124 Ferkel, verkauft wurden 61 Käufer und 124 Ferkel...

Aus der NS-Kriegsopferversorgung

Nach längerer Pause fand am Samstagabend im Saal des „Engel“ eine von Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Kriegerkern sehr stark besuchte Versammlung unter Ortsgruppenführer Auber statt...

Ausflug in Nürnberg

Dr. Felsers Triumph über 800 Meter - Reford über 80 Meter Hürdenlauf - Schöne Kämpfe in den Staffeln - Gottfried von Cramm Kampfspiel-Tennismeister

Nürnberg, 30. Juli. Im Beisein von etwa 70 000 Zuschauern wurden am gestrigen Sonntag die Deutschen Kampfspiele mit einer eindrucksvollen Feier beendet, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

Nach dem Einmarsch der mit frischem Eichenlaub geschmückten Sieger und Siegerinnen, denen ein Wald von Fahnen des alten und neuen Deutschland voranging, hielt der Reichssportführer von Schammer und Otten eine Ansprache, in der er den Verlauf der vierten Deutschen Kampfspiele, die erstmalig im Zeichen des geeinigten deutschen Volkes, aber auch der geeinten deutschen Turn- und Sportbewegung stattfanden, hervorhob. „Ihr habt“, so wandte er sich an die Sieger, „kameradschaftlich, hart und ritterlich gekämpft. Euch den Preis der Ehre, das schlichte Grün zu verleihen, war mir ein Bedürfnis. Es soll ein sichtbares Zeichen dafür sein, daß ihr nicht für Euch, für Euren Verein oder Verband, sondern für Deutschlands Ehre gekämpft und gekritten habt.“

Der Reichssportführer verlas dann den Wortlaut des an den Führer gerichteten Telegramms: „Zum ersten Male feiert die geeinte deutsche Turn- und Sportbewegung ihre Kampfspiele. Über 8000 aktive Teilnehmer und 70 000 Zuschauer aus allen Zweigen des Sports und allen Teilen des Reiches entboten Ihnen, mein Führer, mit dem Gebührenden unwandelbarer Treue ein dreifaches Sieges-Deil!“ Unter flatternden Fahnen verließen die Sieger nach dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied die Stätte ihres Triumphes.

Gau Südwest siegt im Kampfspiel-Futsal

Bayern vor 50 000 Zuschauern 3:5 (1:4) geschlagen.

Die mit großer Spannung in ganz Deutschland erwartete Entscheidung um den Kampfspiel-Futsal nahm am Sonntag im Nürnberger Stadion einen würdigen Verlauf. Die Mannschaft des Gaues Südwest, der die meisten Fußballfreunde und -feinde nur Außenseiterchancen gegeben hatten, schlug die bayerische Gaumannschaft überlegen und sicher mit 5:3, nachdem sie bereits bei der Halbzeit mit 4:1 geführt hatte. Nach der Pause mußte sie dann noch das Handicap an Kauf nehmen, zwei ihrer besten Leute durch Verletzungen zu verlieren. Die Südwest-Mannschaft fand das Treffen aber dennoch siegreich durch und erwies sich damit als würdiger Kampfspielgegner.

Im Nürnberger preisgekrönten Stadion hatten sich über 50 000 Zuschauer eingefunden. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben Reichssportführer von Schammer und Otten, den Frankfurter Julius Streicher, Oberbürgermeister Siebel und von der Reichswehr General Dalwitz sowie General Blaschke. Die beiden Mannschaften trafen mit einer einzigen Ausnahme in den Aufstellungen an, die die Vorführtruppe siegreich überstanden hatten. Die Bayern hatten für Munkert den Münchner Wendl als Verteidiger aufgestellt. Vor dem Spiel gab es einen kleinen Zwischenfall, da beide Mannschaften in blau-weißem Jersey erschienen. Die Zuschauer verlangten in Sprechrohren Änderung der Kleidung, das Spiel wurde aber trotzdem begonnen. Erst in der 7. Minute bekamen die Südwest-Spieler rote Jerseys und damit schien auch ihr Spiel wie ausgeschaltet, denn während sie in den ersten fünf Minuten nur eine untergeordnete Rolle spielten, war ihre Ueberlegenheit nachher umso größer.

Der Gau Südwest hat das Spiel verdient gewonnen. Die Mannschaft bot bei weitem das zweckmäßigere Spiel, hatte

allerdings in der ersten Halbzeit das Glück auf ihrer Seite. Vier waren die Chancen gleich verteilt, und der Halbzeitstand hätte ebenso 4:4 wie 4:1 heißen können.

Niederrhein schlägt Nordmark 4:0 (2:0)

Auf Veranlassung des Reichssportführers fand am Sonntag vormittag auf dem AER-Platz in Nürnberg ein Spiel der am Mittwoch und Donnerstag unterlegenen Mannschaften der Gaue Niederrhein und Nordmark statt, bei dem die Erwerbslosen freien Eintritt hatten. Das von rund 5000 Zuschauern besuchte Spiel endete mit dem Siege der Niederrhein-Mannschaft von 4:0 (2:0), dabei muß allerdings bemerkt werden, daß in der Nordmark-Mannschaft von der eigentlichen Lokal-Mannschaft nur der Mittelfürer Thiele, der linke Käuser Glöde, der Rechtsaußen Rhode und der linke Flügel Dörfler II — Werwitzka eingekleidet wurden, die übrigen Spieler waren erst, und außerdem hatte man sich von der Spg. Vg. Fürth den Verteidiger Förster und den Mittelfürer Becker ausgeliehen. Die Niederrhein-Mannschaft spielte dagegen in stärkerer Besetzung, lediglich Buchloh war durch den Oberhausener Kirrissen und der Käufer Stephan durch den Düsseldorfener Mehl ersetzt. Von der Niederrhein-Mannschaft, die natürlich den Kampf immer beherrschte und auch verdient gewann, waren wieder James und Busch in der Verteidigung sehr gut, Münchenberg in der Angerverschiebung und Kobiercki im Sturm. Die Nordmark kam nur gelegentlich zu Durchbrüchen, wobei ihr auch hier das Glück nicht hold war. Die besten Leute waren hier der Mittelfürer Thiele und Glöde, sowie die linke Sturmreihe Dörfler-Werwitzka.

In der sechsten Minute war es Kobiercki, der mit einem scharfen Schuß den Führungstreffer erzielte, während in der 17. Minute Zwolanowski nach schönem Durchspiel das 2:0 und damit den Halbzeitstand herstellte. Zu Beginn der zweiten Hälfte erzielte Hohmann das dritte und wenig später ergab ein Alleingang von Kobiercki den vierten Erfolg für die Niederrheinmannschaft.

Gottfried v. Cramm Kampfspiel-Tennismeister

Im Münchener Tennistadion kam am Sonntagnachmittag vor über 2000 erwartungsfreudigen Zuschauern die Kampfspielmeisterschaft im Herren-Einzel zum Austrag. Gottfried von Cramm zeigte sich in vorzüglicher Verfassung und brachte nach einem schönen Vierkampf mit Gentel II (Berlin) den Sieg mit 6:0, 6:4, 5:7, 6:3 nach Hause. Nach v. Cramm den 1. Satz mühelos gewonnen hatte, kam es im zweiten Satz zu einem wechselvollen Kampf, den schließlich der Meister mit 6:4 für sich entschied. Im dritten Satz wurde hart gekämpft und es ist ein schöner Erfolg Gentels, diesen Satz mit 7:5 zu gewinnen. Im letzten Satz blieb dann wieder Gottfried von Cramm leicht 6:3 in Front. Anschließend fiel die Entscheidung im gemischten Doppel. In einem Vierkampf fertigte die jüngere Kombination Frl. Kuchem-Gentel II das Paar Schomburg mit 7:5, 6:0 ab. Im ersten Satz zeigte sich Gentel von seinem Vorspiel gegen v. Cramm noch etwas ermüdet, so daß er seiner Partnerin nicht die erwartete Stütze bot und der Satz nur mit 7:5 an Kuchem/Gentel ging. Im zweiten Satz aber, als auch Herr und Frau Schomburg ermüdet waren, klappete zwischen Kuchem/Gentel alles ab. Mit 6:0 ging der Satz und damit die Meisterschaft mühelos an die Berlin-Starnberger Kombination. Cilly Kuchem bewies in diesem Spiel, daß sie ihre

alte Form wiedergefunden hat, zusammen mit Gentel II leistete sie prächtige Arbeit. Bei den Gegnern vermochte nur Herr Schomburg im ersten Satz zu gefallen, hier vor allem an Neb. In beiden Sätzen mußte seine Partnerin die Hauptarbeit leisten.

Nachdem im Damen-Doppel Frau Kober-Morczel wegen Nichtantrretens von Cilly Kuchem-Marie Louise Horn wegen Verletzung der letzteren kampflös ins Schlußspiel kamen, standen sie hier Frau Redig-Schomburg gegenüber, die in der Vorführtruppe Sander/Zehden 8:6, 7:5 ausgeschaltet hatten. Im Schlußspiel waren Redig-Schomburg einwandfrei die Besseren. Sie siegten schließlich über Kober-Morczel mit 6:0, 6:2 ganz sicher.

Die Siegerehrung.

Als bayerischer Tennisspielführer nahm Major Jehn (München) namens des Deutschen Tennis-Bundes die Preisverteilung vor und überreichte dabei Gottfried von Cramm, der damit diese Trophäe zum zweiten Male gewann, den im Jahre 1897 gestifteten Meisterschaftspokal. Alle Sieger erhielten die Goldene Kampfspielplatte und die Platte der Stadt München. Die zweiten Sieger wurden mit der Silbernen Kampfspielplatte, die dritten mit der Bronznen ausgezeichnet.

Schöne Kämpfe in den Staffeln

Dr. Es war ein glücklicher Gedanke, die Staffekämpfe der Leichtathleten — wenigstens die Entscheidungen — auf diesen letzten Tag zu verlegen. Sind doch gerade diese Mannschafskämpfe, sofern gleichwertige Mannschaften um die Palme streiten, besonders geeignet, für die Leichtathletik zu werben. Und sicher waren viele unter den 60 000 Zuschauern, die sonst ein Leichtathletikfest nicht zu besuchen pflegten. Die Kämpfe um die Deutschen Staffelmeyerschaften 1934 in Nürnberg nun waren in jeder Hinsicht befähigt, diesen Werbezweck voll und ganz zu erfüllen. Es gab prächtige, harnüdige Kämpfe, sodas es eigentlich wundern müßte, wenn hier nicht der eine oder andere Reford gefallen ist.

Die Ergebnisse:

Männer:

- 4 mal 100 Meter: 1. Preußen Krefeld (Seitloff, Küsters, Kaiffmann, Hendrix) 41,9; 2. Eintracht Frankfurt (Mejner, Weissler, Mährlein, Geering) 42,2; 3. SG Charlottenburg 42,8; 4. Dresdener SG 42,5; 5. 1860 München 43,2; 6. 96 Hannover 43,3.
- 4 mal 400 Meter: 1. Hamburger SV (Blöch, Steigerthal, Bencke, Schein) 3:22,2; 2. DSC Berlin (Muskka, Foth, Köhler, Voigt) 3:22,9; 3. HSV Köln 3:28,5; 4. Berliner SG 3:25; 5. SV Zehlendorf 3:25,8; 6. Hannover 96 3:30,6.
- 4 mal 1500 Meter: 1. Stuttgarter Kickers (Koch, Dompert, Diefeder, Paul) 16:44,4; 2. Hamburger SV (Müller, Nols, Gebhard, König) 16:49; 3. Polizei Berlin 16:59,8; 4. Stuttgarter Kickers 2. Mannschaft 17:00,5; 5. SV 98 Darmstadt 17:01; 6. 1860 München 17:07.

Frauen:

- 4 mal 100 Meter: 1. SV Siemens Berlin (Geffert, Dörfler, Steinberg, Engelhard) 50,1; 2. Sportfreunde Bremen (Huhlmann, Schmidt, Bierhenfel, Grieme) 50,2; 3. Eintracht Frankfurt (Ewe, Bernhard, Lutz, Fleischer) 50,2; 4. Hamburger Turnerstaffel 1916 50,2; 5. Dresdener SG 50,7; 6. SG Charlottenburg 50,8 Sef.
- Marathon-Mannschafskämpfe (Nachtrag zum Samstag): 1. Polizei-SV Berlin 18 Punkte; 2. Olympia Dresden 21 Punkte; 3. Berliner Athletik-Club 28 Punkte; 4. BSW Berlin 33 Punkte.

Bereitschaft der Schwimmer

- Bereitschaft für Frauen:
 1. Rixe Charlottenburg 207 Punkte.
 2. SV Düsseldorf 1898 27 Punkte.
 3. SV Germania Dortmund 24 Punkte.
 4. SC Spandau 04 15 Punkte.
 5. SV Krefeld 13 Punkte.
- Bereitschaft für Männer:
 1. Magdeburger SC 1896 91 Punkte.
 2. Hellas Magdeburg 70 Punkte.
 3. Bremischer Schwimmverband 54 Punkte.
 4. SV Hamburg von 1879 39 Punkte.

Weißensee 96 Wasserballmeister.

Dr. Im Schwimm-Stadion wurden am Samstagvormittag vor ausgezeichnetem Besuch die Schlußrundenspiele um die Wasserball-Meisterschaft fortgesetzt.

Die Tabelle hat am Schluß des Wasserballturniers folgendes Aussehen (Gruppe A und Gruppe B):

- | Gruppe | Team | Punkte |
|------------------|-----------------------|----------|
| Gruppe A: | 1. Weißensee 96 | 6 Punkte |
| | 2. Hellas Magdeburg | 4 Punkte |
| | 3. Magdeburger 96 | 2 Punkte |
| | 4. Duisburg 98 | 0 Punkte |
| Gruppe B: | 5. Poseidon Magdeburg | 0 Punkte |
| | 6. VfR. Hannover | 4 Punkte |
| | 7. SVr. Barmen | 2 Punkte |
| 8. S.V. Augsburg | 0 Punkte | |

Fechten

Heim (Offenbach) Säbelmeister.

Dr. Bis in die späten Abendstunden des Samstag hinein nahm die Endrunde um die deutsche Säbel-Einzelmeisterschaft ihren Fortgang. Da nach den Kämpfen zwischen Heim (Lv. Offenbach) und Jörger (Hermannia Frankfurt), die je sechs Siege erzielt hatten, Punktgleichheit bestand, mußte ein Stichkampf ausgetragen werden, den der Offenbacher mit 5:0 gewann. Auf Grund der besseren Trefferzahl wurde Heim (Offenbach) Deutscher Säbelmeister.

Ergebnisse:

- 1. Heim (Offenbach) 6 Siege, 19 erh. Treffer;
- 2. Jörger (Hermannia Frankfurt) 6/33;
- 3. Wohl (Lv. 60 Frankfurt) 5/24;
- 4. Rosenbauer (Frankfurt) 5/26;
- 5. Eßener (Frankfurt) 4/30;
- 6. Adam (Wiesbaden) 3/32;
- 7. Graichen (Hannover) 3/33;
- 8. Kronenberg (Hannover) 2/36;
- 9. Jakob (Lv. 60 Frankfurt) 2/38.

Die Entscheidungen der Leichtathletik

Am Sonnabend nachmittag erlebte das herrliche Nürnberger Stadion seinen Höhepunkt mit den Entscheidungen zur deutschen Meisterschaft in der Leichtathletik. Propagandistischer als die 4. Deutschen Kampfspiele ist bisher keine andere deutsche Veranstaltung für die Leichtathletik gewesen. Man hat schon viele Veranstaltungen in Deutschland gesehen, aber imposanter als die Leichtathletik-Entscheidungen bei den Kampfspielen in Nürnberg ist nie eine Veranstaltung in Deutschland gewesen. Die Länge des zweiten Nürnberger Stadions wies wie am Vormittag bei den Entscheidungen wieder einen guten Besuch auf. Alles war in bester Stimmung, zumal auch der Wettergott ein Einsehen hatte, und ab und zu die Sonne durch die Wolken bliden ließ.

Einen ganz großen Triumph feierte der nunmehr 34jährige Dr. Otto Felsler im 800-Meterlauf.

Man hatte niemals erwartet, daß der lange Stettiner noch einmal so groß herauskommen würde. Gewiß, er hatte kürzlich über 1500 Meter den Amerikaner Benzke geschlagen, aber eine deutsche Meisterschaft hatte man von ihm nicht mehr erhofft. Man behauptet wohl nicht ohne Grund, wenn man Felsler als einen der erfolgreichsten deutschen Leichtathleten bezeichnet, hat doch der Stettiner nunmehr bereits zum 6. Mal die Meisterschaft über 800 Meter erringen können. Am Start war Felsler wieder sehr unruhig, so daß das Feld erst nach einem Fehlstart entlassen werden konnte. Der Heidelbronner Lang übernahm sofort die Spitze und lag bald mit 6 Metern vor dem geschlossenen Felde, das Abraham anführte. In der letzten Runde arbeitete sich auf der Gegengeraden Studentenweltmeister Dr. Diefeder (Stuttgart) auf den zweiten Platz vor, wurde aber in der Kurve von Felsler überrannt, der in einem kraftvollen Endspurt auch den immer noch führenden Lang passierte. Der Heidelbronner „stolz“ geht und mußte sogar noch vier weitere Konkurrenten vorbei lassen. Felsler gewann mit klarem Vorsprung in 1:54 Minuten, einer Zeit, die er selbst bisher in seinen vorausgegangen fünf 800-Meter-Meisterschaften noch nicht erreicht hatte. Unbeschreiblicher Jubel beholte diese großartige Leistung des Stettiners.

400 Meter: 1. Mejner (Frankfurt) 48,4 Sef.; 2. Hamann (Berlin) 49,4 Sef.; 3. Single (Göttingen) 49,5 Sef.; 4. Voigt (Berlin) 50,5 Sef.; 5. Märien (Chemnitz) 51,2 Sef.; 6. Dielefeld (Köln) 52,1 Sef.

1500 Meter: 1. Schaumburg (Oberhausen) 4:00,1 Min.; 2. Paul (Stuttgart) 4:01,2 Min.; 3. Stadler (Freiburg) 4:02,1 Min.; 4. Eitel (Göttingen) 4:02,6 Min.; 5. Kumpfer (Hannover) 4:09,3 Min.; 6. Kaufmann (Hannover) 4:09,8 Min.

Schülerballwerfen: 1. Wider (Zimmer) 64,05 m; 2. Großengel (Marburg) 63,45 m; 3. Reymann (Berlin) 63,44 m; 4. Maier (Frankfurt) 62,65 m; 5. Brunken (Veno) 62,46 m; 6. Heynen (Marine) 61,92 m.

Jehnkampf: 1. Sievert (Eimsbüttel) 8498,68 Punkte (100 m: 11,2; Weit: 7,10 m; Ringel: 14,92; Hoch: 1,90 m; 400 m: 52,1 Sef.; 110 m Hürden: 15,9 Sef.; Diskus: 47,25 m; Speer: 58,12 m; Stab: 3,50 m; 1500 m: 5:26 Min.); 2. Oberle (Berlin) 7658 P. (11,5; 6,42 m; 13,35 m; 1,58 m; 5,22; 17,0; 39,36 m; 60,04 m; 3,50 m; 44:46,3); 3. Huber (Reichsmehr) 7460,45 P.; 4. Hilbricht (Dietz) 6898,66 P.; 5. Lönns (Jlten) 6674,67 P.; 6. Striedel

(München) 6671,525 P.; 7. Ehardt (Zeuzenroba) 6455,225 P.; 8. Dinkler (Marburg) 6447,955 P.; 9. Harinogel (München) 6275,55 P.; 10. Vogel (Hörde) 6247,92 P.

200 Meter: 1. Schein (Hamburg) 21,9 Sef.; 2. Pontow (Zulda) 22,2 Sef.; 3. Hornberger (Birmasens) 22,3 Sef.; 4. Geering (Frankfurt) 22,4 Sef.; 5. Stein (Halle) 22,6 Sef.; 6. Brint (Magdeburg) 22,8 Sef.

800 Meter: 1. Dr. Felsler (Stettin) 1:54,0 Min.; 2. Dr. Diefeder (Stuttgart) 1:55,1 Min.; 3. König (Hamburg) 1:56 Min.; 4. Diefeder (Berlin) 1:56,1 Min.; 5. Danz (Kassel) 1:57,1 Min.; 6. Lang (Heilbronn) 1:57,1 Min.

Steinhöfen: 1. Blask (Königsberg) 10,87 m; 2. Jägle (Lahr) 10,59 m; 3. Debus (Köln) 10,52 m; 4. Straubinger (Rosenheim) 10,51 m; 5. Würfel (München) 10,38 m; 6. Großfenegels (Marburg) 10,36 m.

Dreisprung: 1. Gottlieb (Landaun) 14,12 m; 2. Eißler (Hamm) 14,04 m; 3. Dreßel (Lalheim) 14,01 m; 4. Joch (Reichsheer) 13,69 m; 5. Diers (Korchenbroich) 13,51 m; 6. Meergerdt (Kassel) 13,34 m.

400-Meter-Hürden: 1. Scheele (Aliona) 54,1 Sef.; 2. Kopp (Wiesbaden) 55,6 Sef.; 3. Rottbrüd 56,6 Sef.; 4. Mänzinger (Stuttgart) 56,8 Sef.; 5. Böhm (Nürnberg) 58,2 Sef.; 6. Madel (Zugaburg) 62,1 Sef.

Frauen:

80-Meter-Hürden: 1. Engelhardt (Berlin) 11,8 Sef. (neuer deutscher Reford); 2. Kirch (Berlin) 12,0 Sef.; 3. Klauenwerth (Berlin) 12,1 Sef.; 4. Hagemann (Hamburg) 12,3 Sef.; 5. Wirzholz (Wreslau) 12,5 Sef.; 6. Steuer (Duisburg) 12,6 Sef.

Angelflöhen: 1. Mauermeier (Neuhäuser-Neuhäuser) 13,40 m; 2. Schröder (Mundenheim) 12,63 m; 3. Kirchhoff (Nollenbed) 12,43 m; 4. Herrmanns (Köln) 12,40 m; 5. Fleischer (Frankfurt) 12,18 m; 6. Wochnat (Frankfurt) 11,52 m.

Weißprung: 1. Bauschulte (Dsnabrid) 5,68 m; 2. Göppner (Danzig) 5,67 m; 3. Grieme (Bremen) 5,46 m; 4. Schöne (Fürth) 5,19 m; 5. Eberhardt (Einingen) 5,18 m; 6. Schlarpp (Köln) 5,15 m.

Speerwerfen: 1. Krüger (Dresden) 43,48 m; 2. Gelius (München) 41,69 m; 3. Fleischer (Frankfurt) 41,63 m; 4. Vint (Siegen) 39,06 m; 5. Schumann (Essen) 37,39 m; 6. Braunmüller (Berlin) 37,20 m.

200 Meter: 1. Kraus (Dresden) 24,6 Sef. (Reford eingestellt); 2. Dollinger (Nürnberg) 25 Sef.; 3. Körsfeldt (Berlin) 25,1 Sef.; 4. Meyer (Berlin) 25,7 Sef.; 5. Hagg (München) 25,7 Sef.; 6. Dürr (Berlin) 27,5 Sef.

Marathonläufe: 1. Brauch (Berlin) 2:36,12 Std.; 2. Gerhardt (Berlin) 2:36,50 Std.; 3. Zoller (München) 2:37,39 Std.; 4. Nowad (Berlin) weitere 400 m zurück; 5. Böhner (Berlin) 400 m zurück; 6. Müller (Dresden); 7. Krüger (Wittenberg); 8. Boh (Berlin); 9. Richard Baride (Wreslau); 10. Fr. Baride (Wreslau).

Speerwerfen: 1. Weimann (Leipzig) 68,36 m; 2. Stöd (Berlin) 65,21 m; 3. Steingroß (Doppel) 62,29 m; 4. Röder (Berlin) 61,20 m; 5. Dinkler (Marburg) 61,13 m; 6. Stehmeyer (Münster) 59,65 m.

Südwestdeutschlands großes Motorsport-Ereignis: Neue Streckenrekordzeiten auf dem Hochenheim-Ring

Steinbach-Neckarjulf auf NSU-Solomafchine und Schneider-Düsseldorf auf NSU-Beiwagenespann die Helden des Tages

(Sonderbericht.)

Mit überragend guter Beteiligung und glänzendem sportlichem Gelingen trugen am gestrigen letzten Juli-Sonntag DDC und NSU auf der ideal schön gelegenen 12,04 Km. langen Dreieckstrecke bei Hochenheim in Baden eine Motorradkonkurrenz aus, die insgesamt 6 Rennen umfasste und aufs neue bewies, daß dieser Kurs die schnellste Straßenrundstrecke Deutschlands darstellt. Mehr als 100 000 Zuschauer aus Baden, Württemberg, der Pfalz und dem Saargebiet säumten den Kurs, und unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen konnten die Veranstalter auch den Badischen Ministerpräsidenten Kochler, den Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim sowie verschiedene Brigade- und Oberführer der SA und SS, dann den Landeskommissar Scheffmaier und DDC-Sportpräsidenten Roth begrüßen.

Das Hauptinteresse galt auch diesmal den Wettbewerben der Lizenzfahrer, die für die Klassen bis 250, bis 350, bis 500 und bis 1000 ccm zugleich als dritter Lauf um die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft 1934 gewertet wurden und eine dementsprechende Bezeichnung gefunden hatten: es war ausnahmslos die gesamte deutsche Extraklasse am Start.

In der Viertelliterklasse, die wie alle übrigen Kategorien 15 Runden = 180,675 Km. zu bewältigen hatte, hielten vom Start weg bis ins Ziel die beiden Auto Union-DMW-Fahrer Geiß-Pforzheim und Winkler-Chemnitz die Spitze, sie drehten einige Runden mit Durchschnitt von 122,9 Km.-Std. und siegten unangefochten, dazu als einzige Ueberlebende von den 21 ursprünglich Gestarteten, ein Beweis dafür, daß die Hochenheimer Strecke mit ihren langen Geraden an Motoren und Fahrer ungeheure Anforderungen stellt. Geiß brachte es auf einen Gesamtdurchschnitt von 118,7 Km.-Std., sein Markengefährte Winkler erreichte genau 118 Km.-Std.

In der Klasse bis 350 ccm, in der 30 Bewerber im Nebelstart auf die Strecke gegangen waren, lagen ebenfalls von Anfang bis Ende der Godesberger Loos auf Imperia an der Spitze, nach Ausfall des Bielefelders Müller auf Victoria, der Ripphebelbruch hatte, schob sich Schanz-Hadersleben, ebenfalls auf Imperia, auf den 2. Platz und als dritter konnte sich der Berliner Petruschke auf Rudge durchsetzen. Loos-Godesberg erzielte auf Imperia als Sieger einen Gesamtdurchschnitt von 121,6 Km.-Std., Schanz 120,9 Km.-Std.

Noch erbitterter wurde natürlich in den großen Klassen der Solo-Lizenzfahrer gekämpft: Nachdem in der Kategorie bis 500 ccm zunächst eine Runde lang der DMW-Fahrer Rosemeyer mit einem Durchschnitt von 133 Km.-Std. die Spitze hatte, nach dem wegen Gabelbruchs auszuschneiden und auch sein Markengefährte Leh in der 2. Runde nicht mehr erschien, kam der junge Mannheimer NSU-Fahrer Steinbach in Front, ständig dicht gefolgt von seinem Markengefährten Mellman-Neckarjulf, in

größeren Abstand erst konnte sich auf dem 3. Platz der Mannheimer Schmidt auf Norton halten. Dieses Bild änderte sich bis zum Schluß nicht mehr: Steinbach-Mannheim holte sich, seiner NSU und den deutschen Contireifen einen ganz überragenden Sieg, denn er bewältigte die 15 Runden in 122,17 Std., was einem neuen Streckenrekord von 131,7 Km.-Std. entspricht. Auch sein Markengefährte Mellman kam als zweiter noch auf ein Stundenmittel von 129,8 Km.-Std., womit er ebenfalls die bisherige Streckenrekordzeit überboten hatte. Als dritter konnte sich der Nürnberger Rührschneid auf Norton vor seinem Mannheimer Markengefährten Schmidt placieren, fast alle übrigen Favoriten fielen schon in den ersten Runden dieses mörderischen Kampfes aus. Auch in der 1-Literklasse der Lizenzfahrer gab es Siege deutscher Maschinen: der Breslauer Mansfeld, von seinem Sturz bei den 2000 Km. durch Deutschland kaum genesen, holte sich hier auf BMW vor seinem Markengefährten Roese-Düsseldorf und Bouvain-Königsberg den Klassensieg mit einem Durchschnitt von 121,7 Km.-Std.

Auch in den Seitenwagenrennen der Lizenzfahrer, die über 10 Runden = 120,45 Km. gingen, konnte die deutsche Flagge am Siegesmast hochgehen: der Düsseldorfser Schneider, der bisher eine Velocette steuerte und diesmal erstmals mit einem NSU-Gespann zur Stelle war, holte sich in der Klasse bis 600 ccm nicht nur einen klaren Sieg vor Schneider-Wexling auf Carola und Loos-Godesberg auf Imperia, er fuhr mit seiner NSU und deutschen Contireifen auch die Weltzeit des Tages aller Seitenwagenfahrer und mit 111,9 Km.-Std. zugleich auch neuen Streckenrekord. In der 1000 ccm-Seitenwagenklasse blieb der Elberfelder Erlendbruch auf Imperia mit einem Stundenmittel von 106,8 Km.-Std. Sieger vor dem Nachener Wehres auf Harley und dem WM-Fahrer Häußler-Koltsch. Auch diese Seitenwagenkonkurrenzen liefen stark unter Ausfällen, denen auch der lange führende Schweizer Stärlle mit seiner Frau im Seitenwagen zum Opfer fiel.

Umrahmt wurden diese Hauptkämpfe der Lizenzfahrer von den Konkurrenzrennen der Ausweisfahrer, also unseres jungen Spornschwüchjes, in der Soloklasse bis 250 ccm, die 6 Runden = 72,27 Km. zu fahren hatte, war Hänfel-Wiesbaden auf DMW mit 108,6 Km.-Std. der beste Mann, in der Kategorie bis 350 ccm kam der Sieger Müller-Franfurt auf Buder-Tap auf einen Gesamtdurchschnitt von 112,2 Km.-Std. Mit 117,6 Km.-Std. gewann Wehmeier-Ottensweier auf einer NSU das Ausweisfahrer-Rennen der Halbliterklasse, er war damit zugleich schnellster aller Nachwuchsfahrer, denn der Sieger der 1-Liter-Soloklasse, Schaal (Ludwigsburg) auf BMW kam nur auf 107,8 Km.-Std.

Die Beiwagenrennen der Ausweisfahrer waren eine ziemlich zahme Angelegenheit und die Fahrer beider Klassen bis 600 und bis 1000 ccm, die ebenfalls 6 Runden zu fahren hatten, wurden schon

nach wenigen Runden stark dezimiert. Hier war der Münchner Stromeyer auf Haberl-Spezial mit einem Durchschnitt von 98,7 Km.-Std. der schnellste Mann.

Neben diesen überragenden Siegen der deutschen Marken, den Großerfolgen namentlich der württembergischen Marke NSU verdient Erwähnung, daß auch dieses 4. Rennen auf der schnellsten Straßenrundstrecke Deutschlands ohne jeden bemerkenswerten Unfall abließ, ein Hinweis für die D.C.E. das Hochenheimer Dreieck nach diesem Sport- und Publikums-Erfolg auch in Zukunft für große Motorradveranstaltungen im Reich besonders zu bevorzugen. Die Gesamtorganisation unter der Leitung von Kästner-Mannheim war zudem über jedes Lob erhaben.

Die „Tour“ ist beendet

Die vorletzte Etappe der „Tour“.

Die vorletzte und zugleich eine der längsten Etappen der Frankreich-Rundfahrt wurde am Wochenende mit Nantes — Caen über 275 Km. entschieden. Die Fahrer schienen auch diesmal, nachdem die Italiener die Führung abgegeben hatten, wieder ein Bummeltempo an und die zwölf Mann starke Spitzengruppe traf nach einer Fahrzeit von 8:47:55 Std. mit über einstuündiger Verspätung in Caen ein. Im Endspurt siegte der französische Straßenmeister Louviot vor Le Grèves, Banduel, Morelli, Speicher und Salazar. In der Kopfguppe befanden sich weiterhin der Deutsche Geyer, Büchi, S. Maes, Verwoede sowie die beiden Spitzenreiter A. Magne und Martano. Nur vereinzelt wurden unterwegs Vorstöße unternommen. Der Deutsche Geyer insbesondere trat wiederholt an, wurde aber jedesmal wieder eingefangen und auch in einem prächtigen Prämienspurt in der Kontrolle Fougeres zog der Schweizer gegen Weltmeister Speicher den Kürzeren.

Ergebnis: 22. Etappe Nantes — Caen; 275 Km.: 1. Louviot 8:47:55; 2. Le Grèves 8:48:28; 3. Banduel, 4. Morelli, 5. Speicher, 6. Salazar, 7. Büchi, 8. Geyer, 9. Maes, 10. Verwoede, 11. Martano, 12. A. Magne, f. 37. Rißch 9:00:30, 38. Aufschbach, 39. Stöpel, alle dichtauf.

Antonin Magne (Frankreich) Gesamtsieger.

Mit der 23. Etappe Caen — Paris über 221 Kilometer wurde am Sonntag die 28. Tour de France beendet. Wie erwartet, hat der Franzose Antonin Magne in dieser Rundfahrt das gelbe Trikot des Spitzenreiters von der dritten Etappe an erfolgreich verteidigt und nach seinem Erfolge im Jahre 1931 die „Tour“ bereits zum zweiten Male gewonnen, zugleich setzte er die seit 1930 ununterbrochene Siegesserie französischer Fahrer fort. Er konnte es sich getroßt leisten, daß er in der Schlussetappe zwei Minuten gegen den Etappensieger S. Maes einbüßte, seinen Erfolg konnte dies niemals gefährden. Von den Deutschen schnitt der Schweizer L. Geyer, der in der Gesamtwertung den 7. Platz belegt, wozu ihm in erster Linie seine bewundernswürdige Fähigkeit und Ausdauer und seine Alterstauglichkeit halfen, am besten ab.

Gesamtwertung: 1. Antonin Magne 147:13:5 Stunden (8:42 Minuten Zeitbergütung); 2. Mariana 147:41:29 Stunden; 3. Lapébie 147:05:43 Stunden; 4. F. Verwoede (1. Einzelfahrer) 148:11:38 Stunden; 5. Nietto 148:13:00 Stunden; 6. Morelli 148:25:00 Stunden; 7. Geyer 148:26:49 Stunden; 21. Stöpel 150:15:11 Stunden; 37. Aufschbach 153:00:36 Stunden; 38. Rißch 153:51:53 Stunden. 39 Fahrer beendeten von 60 gestarteten das gewaltige Rennen.

Länderwertung: 1. Frankreich 443:32:41 Stunden; 2. Italien 446:52:32 Stunden; 3. Schweiz-Spanien 447:36:22 Stunden; 4. Deutschland 451:42:36 Stunden; Belgien nicht gewertet.

Neue Schuhe

Saison-Schluß-Verkauf

vom 30. Juli bis einschließlich 11. August 1934

Modeartikel - Restposten
Einzelpaare ganz billig

OTTO RISSEL

Beachten Sie bitte meine Schaufenster



Aufgepasst!

Heute beginnt unser Saisonschlussverkauf in allen erlaubten Abteilungen und bringt Ihnen **VORTEILE über VORTEILE!**

Die Saisonwaren sollen restlos geräumt werden — darum ganz gewaltige Preisabschläge und zahllose günstige Kaufgelegenheiten!

SCHNEYER
Werderplatz Mühlburg

vom 30. Juli bis 11. August

Freiw. Feuerwehr
Donnerstag, 2. August
8.30 Uhr abends
Verwaltungsrat-Sitzung
im „Wilden Mann“
Das Kommando.

Für den Frachtverkehr empfiehlt:

Frachtbriele
Eil-Frachtbriele
Internat. Frachtbriele
Expreßkarten

Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expreßgut

Auto-Frachtbriele
Auto-Ladelisten

Zollinhaltsklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine

Buch- und Steindruckerei
Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Schön möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Wo, zu erfragen im „Kurier.“

Saison-Schluß-Verkaufs-Preise

nur vom 30. Juli bis 11. August 1934

- | | | | | |
|------------|---------------------------|------------------------------|-----------|------|
| Ein Posten | Herren-Anzüge | Kammgarn, weit zurückgesetzt | 28.- | 20.- |
| „ | Herren-Sport-Anzüge | mit 2 Hosen | 33.- 22.- | 18.- |
| „ | Burschen-Sport-Anzüge | m.Brech., z. strapaz. | | 18.- |
| „ | Kinder-Matrosen-Anzüge | ganz gefüllt | 6.- | 5.- |
| „ | Knaben-Waschanzüge | blau-wß gestreift, p.St. | | 1.50 |
| „ | Lüster-Joppen | schwarz und blau | | 5.- |
| „ | Sommer-Joppen | | 3.- 2.50 | 1.50 |
| „ | Blaue Arbeits-Jacken | | 3.- 2.- | 1.50 |
| „ | Blaue Arbeits-Hosen | | 3.- 2.- | 1.50 |
| „ | Knaben-Hosen | | | -.75 |
| „ | Burschen-Brech-Hosen | | per St. | 2.- |
| „ | Herren-Hosen Knicker | | 5.- | 2.50 |
| „ | Herren-Brech-Hosen, braun | | | 5.- |
| „ | Herren-Windjacken | | per St. | 3.95 |
| „ | Maler- u. Gipser-Joppen | f. Burschen p. St. | | 1.- |
| „ | Schwarze Lederol-Mäntel | wasserd. p. St. | | 7.- |

Einzelteile aller Art von der letzten Saison, weit unter Preis!

M. Jngold

Arbeitvergebung

Für meinen Wohnhaus-Neubau habe ich in Submission zu vergeben:

1. Erd- und Maurer-Arbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Steinbauerarbeiten nebst Muschelfalkplatten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Entwässerung unter Boden,
6. Gipserarbeiten,
7. Lednerarbeiten.

Angebotsformulare nebst Beschrieb werden Karlsruher Straße 8-10 abgegeben, wofür auch die Pläne eingesehen werden können. Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 7. August abends, einzureichen.

Paul Schneider

Kommenden Mittwoch

Schweinemarkt in Ettlingen

Der Markt beginnt um 7 Uhr

Für die Gemeindeführung: Darstellung des Vermögens und der Schulden

mit Ueberschuß- (oder Fehlbetrags) Berechnung nach neuestem Vordruck vorrätig bei Buch- u. Steindruckerei R. Barth Ettlingen, Kronenstr. 26

Schön möbl. Zimmer in guter Lage auf sofort zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier.“